

Kammermusikprojekt Transdanube 2009/10, www.transdanube.org

5. Konzert, Sa 29. Mai 2010

„Schumann zyklisch“

Elisabeth Rombach, Sopran

Vida Vujic, Cello

Federico Bresciani, Viola

Gregor Urban, Klavier

R. Schumann: Fantasiestücke für Cello und Klavier op.73 (1849):

Zart und mit Ausdruck – attacca –
Lebhaft, leicht – attacca –
Rasch und mit Feuer

Frauenliebe und -Leben op.42, Liedzyklus nach A. Chamisso (1840):

Seit ich ihn gesehen
Er, der Herrlichste von allen
Ich kann's nicht fassen
Du Ring an meinem Finger
Helft mir, ihr Schwestern
Süßer Freund, du blickest
An meinem Herzen
Nun hast du mir den ersten Schmerz

PAUSE

R. Schumann: Märchenbilder für Viola und Klavier op.113 (1851):

Nicht schnell
Lebhaft
Rasch
Langsam, mit melancholischem Ausdruck

Clara Schumann: Sechs Lieder op.13 (1840-43):

Ich stand in dunklen Träumen (Heinrich Heine)
Sie liebten sich beide (Heinrich Heine)
Liebeszauber (Emanuel Geibel)
Der Mond kommt still gegangen (Emanuel Geibel)
Ich hab in deinem Auge (Friedrich Rückert)
Die stille Lotosblume (Emanuel Geibel)

Drei Lieder op. 12 (Friedrich Rückert) (1841):

Liebst du um Schönheit
Er ist gekommen in Sturm und Regen
Warum willst du andre fragen

Anmerkungen zum Programm:

Clara Schumann

Clara Josephine Schumann (* 13. September 1819 in Leipzig; † 20. Mai 1896 in Frankfurt am Main; geborene Wieck) war eine deutsche Pianistin und Komponistin; sie war mit Robert Schumann verheiratet, mit dem sie sieben Kinder hatte.

"Es geht nichts darüber, etwas komponiert zu haben und es dann zu hören" soll sie gesagt haben. Dennoch verstand sie sich zeitlebens in erster Linie als Interpretin und Pianistin. Ihr Vater ließ der jungen Clara schon recht früh Kompositionsunterricht durch den Thomaskantor Weinlig und den Kapellmeister Heinrich Dorn erteilen. Beurteilt man Clara Schumann als Komponistin, sollte man nicht übersehen, dass sie zu einer Zeit Musik schuf, als man dies bei einer Frau als ungewöhnlich empfand. Clara Schumann sagte selbst über ihr - von Kritikern als Höhepunkt ihres Schaffens bezeichnetes - Klaviertrio op. 17 (das sie trotz Schwangerschaften, wirtschaftlicher Not und pianistischer Misserfolge schrieb): *„Natürlich bleibt es immer Frauenzimmerarbeit, bei der es ... an der Kraft und hie und da an der Erfindung fehlt.“*

Die drei Lieder op.12 fanden bei den Kritikern neben dem Klaviertrio op. 17 und den drei Romanzen für Klavier und Violine op. 22 den größten Anklang.

Der Liederzyklus, den Clara Schumann als op. 13 anschließend veröffentlichte fand auch bei ihrem Mann höchste Anerkennung. Trotzdem schreibt er wenig später über ihre Kompositionen: *„Clara hat eine Reihe von kleineren Stücken geschrieben, in der Erfindung so zart und musikalisch, wie es ihr früher noch nicht gelungen. Aber Kinder haben und einen immer fantasierenden Mann und komponieren, geht nicht zusammen ...“*

Zwar hatten sich Clara Wieck und Robert Schumann - vor der Verheiratung - ein Konzept von Künstlergemeinschaft zurechtgelegt, das sogar gemeinsame Autorschaft einschließen sollte, aber sie verwirklichten dieses Vorhaben lediglich in einer Ausgabe von Rückert-Vertonungen. Aus der Zeit vor der Ehe stammen vor allem die Klavierkompositionen Clara Schumanns. Mit Beginn des gemeinsamen Lebens mit Robert Schumann wandte sie sich der Liedkomposition – und damit dem Poetischen - zu. 1843 entstand so das Lied "Die Lotosblume" (op.13/6), an deren Ende ein unaufgelöst bleibender Dominantseptakkord steht. Dieser Schlussakkord wird in einer Rezension aus dem Jahre 1905 als "ein echt romantisches Wagnis" beschrieben (R. Hohenemser-Halense, 1905/06).

Adelbert von Chamisso

Adelbert von Chamisso (* 30. Januar 1781 auf Schloss Boncourt, Frankreich; † 21. August 1838 in Berlin) war ein deutscher Naturforscher und Dichter.

Adelbert wurde als vierter Sohn von sieben Kindern des Grafen Louis Marie de Chamisso geboren. 1796 wurde er in Berlin Page bei Luise Friederike von Preußen. Von 1798 bis 1807 leistete er Militärdienst in der preußischen Armee. Ab 1804 gab er den „Berliner Musenalmanach“ mit seinen Freunden aus dem romantischen Dichterkreis „Nordsternbund“ heraus.

Von 1810 bis 1813 hielt er sich in Frankreich und in der Schweiz auf, danach wieder in Berlin. In der Schweiz begann er sich der Naturwissenschaft, zunächst vor allem der Botanik, zuzuwenden. In den Jahren 1815 bis 1818 nahm er als Naturwissenschaftler („Titulargelehrter“) an einer Weltumsegelung teil. Chamisso kartografierte dabei große Teile der Küste von Alaska, erfasste die Flora Alaskas und beschrieb die Lebensgewohnheiten der Eskimos und Aleuten. Scharf kritisierte er die dortige russische Kolonialherrschaft. Bewegend und hinreißend sind seine vorurteilslosen und humanistischen Darstellungen der Bewohner Hawaiis und Polynesiens.

1819 heiratete Chamisso die viel jüngere Antonie Piaste (1800-1837). Im selben Jahr wurde er Kustos am Königlichen Herbarium in Berlin und behielt diese Stellung bis kurz vor seinem Tod. Chamisso veröffentlichte 1831 seinen ersten Lyrikband (mit schon viel früher entstandenen Gedichten). Neue Lyrik schrieb er zu dieser Zeit nur noch selten.

Frauenliebe- und Leben

Chamissos poetischer Zyklus umfasst neun Gedichte, von denen Schumann alle bis auf das letzte vertonte.

Für die Interpretin stellt sich in diesem Liederzyklus die Aufgabe, ein ganzes Leben mit seinen Emotionen und Veränderungen in weniger als einer halben Stunde darzustellen. Bis heute ist es der einzige berühmte Zyklus aus der Romantik für Frauenstimme geblieben. Sein Werk widmete Schumann seinem unverheirateten Freund Oswald Lorenz.

Elisabeth Rombach

In Wien geboren studierte sie zunächst Violine. 2004 begann sie ihr Gesangsstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien bei *Prof. Margit Klaushofer*. Zurzeit ist sie in der Klasse von *Prof. Ralf Döring*.

Sie erarbeitete mit der Wiener Taschenoper barockes und zeitgenössisches Repertoire (Orfeo ed Euridice, Das tapfere Schneiderlein).

Ihre besondere Liebe gilt den kammermusikalischen Formen - von Mittelalterlichem (Ensemble Neuma, Clemencic Consort), der Vokalpolyphonie der Renaissance über Kantaten (Pandolfis Consort) und Messen der unterschiedlichen Epochen bis hin zur vielfältigen Literatur für die so einfache wie erfüllende Besetzung Klavier und Gesang.

Vida Vujic

Vida Vujic wurde in Paracin in Serbien geboren. Sie begann mit dem Cellospiel im Alter von sechs Jahren und eine Musikschule für begabte Kinder in Cuprija absolviert. Mit sechzehn Jahren wurde sie an die Universität für Musik und Darstellende Kunst Graz aufgenommen, an der sie nach einem Grundstudium das Magisterstudium bei Prof. Rudolf Leopold mit Auszeichnung abschloss. Während dieses Studiums war sie im Studienjahr 2002/03 Stipendiatin

ihrer Universität, mit der Verleihung ihres Magistertitels erhielt sie auch den Würdigungspreis des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur.

Seit dem Jahr 2005 studiert sie Kammermusik an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien bei Prof. Johannes Meissl (Artis-Quartett).

Sie ist Preisträgerin von internationalen Wettbewerben – erster Preis beim Wettbewerb in Senta/ Ungarn, 1992, erster Preis bei Wettbewerb „Petar Konjocvic“ in Belgrad, 1993, 1995 und 1997, ebenso beim „Musikmarathon“ 1996 in Belgrad, 1994 in Stresa/ Italien, zweiter Preis in Liezen/ Österreich, 2000 und 2002, Finalistin in Usti nad Orlici/ Tschechien, 1996, den Preis „Stanojlo Rajcic“ für das beste Konzert der Konzertsaison 2006/ 07 in der Galerie „Sanu“ in Belgrad.

Meisterkurse hat sie bei den Mitgliedern des Altenberg-Trios absolviert, bei Florian Zwiauer, bei A. Keller (Keller-Quartett), J. KLuson (Prazak-Quartett), I. Kucher, D. Levin, I. Monighetti, L. Hopkins, K. Jankovic, I. Chang-Cho u.a. besucht.

Sie ist sowohl solistisch mit Orchester als auch kammermusikalisch in zahlreichen Konzerten in Österreich, Deutschland, Italien, Griechenland, Kroatien, Slowenien und Serbien aufgetreten, z.B. beim Festival „Strings only“ in Zadar/ Kroatien, beim „Internationalen Cello-Fest“ in Belgrad, bei der „Internationalen Woche der Begegnung“, „Best Of“ und „Lange Nacht der Musik“ in Österreich, Aufnahmen für Radio und TV bei RTS, Radio Belgrad, Radio Ö1 und ORF-TV.

Besonders möchte sie auf ihre Zusammenarbeit mit dem Komponisten Nigel Osborne hinweisen, dessen ganzes Werk für Cello Solo sie im Rahmen der „Internationalen Sommerakademie Wien Budapest“ aufgeführt hat.

Federico Bresciani

geboren 1988 in Cagliari, Italien, erhielt seinen ersten Geigenunterricht im Alter von 4 Jahren. 1999 begann er seine Ausbildung bei Prof. Attilio Motzo am „Conservatorio Cagliari“, und legte dort 2007 seine Abschlussprüfung (Diplom) ab.

2007 begann er in Österreich am „Konservatorium Wien Privatuniversität“ das Masterstudium für Violine bei Prof. Florian Zwiauer, ab 2009 ein Studium im Fach Viola bei Gertrud Weinmeister.

Er ist mehrfacher erster Preisträger bei Wettbewerben in Italien wie „Nuovi Orizzonti“, Arezzo, und „Rassegna Nazionale d'Archi“, Vittorio Veneto.

Konzerte als Solist führten ihn bisher mehrmals nach Italien und 2004 nach China (Shanghai). Seit 2006 wirkte er als Geiger im Jugend Orchester „Orchestra Giovanile Italiana“ (hier auch als Konzertmeister), „Symphonica Toscanini“ (unter dem Dirigat von Lorin Maazel) und ab 2009 im Kammerorchester „Spira Mirabilis“.

2010 ist er Mitglied des Gustav Mahler Jugend- Orchesters.

Dirigenten der erwähnten Ensembles waren Riccardo Muti, Gabriele Ferro und Kristof Penderecki.

Federico Bresciani hat an zahlreichen internationalen Meisterkursen teilgenommen, u.a. bei Zoria Chikmourzaeva, Thomas Christian, Massimo Quarta und Gérard Poulet.

Biografisches über ***Gregor Urban*** könne Sie unter www.gregorurban.com sowie www.transdanube.org einsehen.